

Mit Josua nach Kanaan

Mutig ins versprochene Land

Josua 1,5–18 und 3,1–17



Kerngedanke

Gott forderte Josua auf, mutig und stark zu sein. Gott stand ihm aber auch bei.



Lernziel

Die Kinder sollen erkennen, dass sie Gottes Aufforderung „Sei mutig und stark“ auch auf ihr Leben übertragen können.



Hintergrundinformationen

Wer war Josua? Schon im Kampf gegen die Amalekiter auf der Sinaihalbinsel erleben wir Josua als einen erfolgreichen Heerführer (2. Mose 17,9.13). Er war so etwas wie Moses rechte Hand. In der Bibel wird er als sein Diener bezeichnet. Josua durfte mit in das Zelt der Begegnung, in dem Gott mit Mose sprach (2. Mose 33,11), und er begleitete Mose beim Aufstieg auf den Sinai (2. Mose 24,13). In 4. Mose 13,16 wird berichtet, dass Josua einer der Kundschafter war und erst zu diesem Zeitpunkt den Namen Josua („Gott ist Rettung“) bekam. Vorher hieß er Hoschea. Kurz vor seinem Tod bestimmte Gott Josua zu Moses Nachfolger und bestätigte, dass sein Geist in Josua wohnte (4. Mose 27,18–23). Josua war etwa 90 Jahre alt, als er der Führer Israels

wurde. Bevor er mit 110 Jahren starb, hatte er mit seinen Männern das Land erobert und unter den Stämmen aufgeteilt.

Östlich des Jordans warteten die Israeliten nach 40-jähriger Wanderschaft auf Gottes Signal, um endlich in das verheißene Land einzuziehen zu können. Gott war bereit, ihnen das Land zu geben, aber nicht ohne ihr Zutun – sie mussten es erobern. Wahrscheinlich verband Gott hier seine Verheißung mit seinem Gerichtshandeln über die Kanaaniter. In den Ohren der Kinder muss es ungerecht und grausam klingen, wenn die Einwohner Kanaans vertrieben und getötet wurden. Deshalb ist es ratsam, diese Tatsache nicht besonders herauszuarbeiten. Sollten Kinder fragen, kann man erklären, dass in Palästina zu dieser Zeit sowieso ganz viel Eroberung und Verdrängung stattfand. Alle möglichen Stämme und Völker drängten hinein. Israel war also ein Volk von vielen, aber durch Gottes Hilfe ein sehr erfolgreiches.

Gott hatte ihnen ein Land versprochen, in dem Milch und Honig fließen (2. Mose 3,8; 4. Mose 13,23.27). In 5. Mose 8,7–10 werden die Details beschrieben: „Der Herr, euer Gott, bringt euch in ein gutes Land. Es ist reich an Grundwasser, an Quellen und Bächen, die in den Bergen und Tälern entspringen. Es gibt dort Weizen und Gerste, Weintrauben und Feigen, Granatäpfel, Oliven und Honig. Ihr werdet nicht von karger Kost leben müssen, es wird euch an nichts fehlen. Das Gestein des Landes enthält Eisen, und in den Bergen könnt ihr Kupfer gewinnen.“ Und in 5. Mose 11,10.11 hören wir, dass die Israeliten z. B. vorher keinen Regen kannten: „In Ägypten musstet ihr jedes Feld nach der Aussaat mühsam mit dem Schöpfrad bewässern wie einen Gemüsegarten. Das Land aber, in das ihr nun geht, wird vom Regen bewässert, der reichlich auf die Berge und Täler fällt.“



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Kissenrempelei Dieses Spiel ist für lebendige Kinder ein großer Spaß. Jedes Kind bindet sich mit einem Gürtel ein Sofakissen vor den Bauch und vor den Rücken. Dann wird gerempelt, was das Zeug hält. Die Arme und Hände darf man aber nicht benutzen. Man versucht, die anderen in einen Kreis oder über eine Linie zu schieben! Bei Kindern, die danach schwer zu Ruhe zu bringen sind, wendet man dieses Spiel am besten am Schluss der Stunde an.</p>	Das Volk Israel musste um sein versprochenes Land kämpfen. Beim Kämpfen braucht es aber Disziplin. Wenn die Trillerpfeife erklingt, ist sofort Schluss.	Kissen für jedes Kind Gürtel oder Seil Trillerpfeife
	<p>Experiment: Luftballon trägt Wasserglas Frage: „Kann dieser Luftballon dieses Wasserglas mit Wasser hochheben?“ Ein Glas wird halbvoll mit Wasser gefüllt. Der Ballon wird halb aufgeblasen und in das Glas gesteckt. Dann wird er weiter aufgeblasen. Der Ballon wächst und dichtet den Rand des Wasserglases luftdicht ab. Der Luftdruck im Ballon wird immer größer, der Luftdruck im Glas zwischen Wasser und Ballon immer geringer. Schließlich kann man das Glas hochziehen, es hat sich festgesaugt und schwebt hoch.</p>	Wie kommt es, dass ein schlaffes Gummiteil und etwas Luft so stark sein können? Auch in unserer Geschichte geht es heute um Kraft und Stärke.	Luftballon Wasserglas Wasser
	<p>Spiel: Mutprobe Frage: „Welches Kind traut sich, auf diesen Stuhl zu setzen, wo ich den Krug über ihn ausgieße?“ Der Stuhl steht in einer Wanne oder auf einem Tablett. Ein mutiges Kind setzt sich. Die Leiterin/Der Leiter steigt auf einen Stuhl und hält den Krug hoch oben über das Kind. Sie/Er fragt: „Hast du Angst? Wirst du es schaffen? Was machen wir, wenn du pitschnass bist? Vertraust du mir, dass alles gut wird?“ Dann gießt die Leiterin/der Leiter statt Wasser einen Krug Konfetti über das Kind (oder Reis, Erbsen o. Ä.)</p>	Manchmal müssen wir etwas wagen, von dem wir noch nicht wissen, wie es ausgeht. Genauso ging es einem Mann in unserer heutigen Geschichte.	große Wanne Schüssel oder Tablett Krug mit Streumaterial (Konfetti, Reis, Erbsen o. Ä.)

Einstieg ins Thema	Aktion: Kompetenter Leiter gesucht (Anhang 1) „Es wird ein neuer Leiter für das Volk Israel gesucht. Angenommen, folgende Männer hätten sich beworben. Welchen würdet ihr auswählen?“ Wir nehmen alle Bewerber weg, die nicht in Frage kommen. Wer bleibt übrig?	Gott hatte einen Nachfolger für Mose ausgesucht: Josua (Mann 7). Wir lesen in Josua 1, 6–9 was Josua können sollte!	Anhang 1 auf einzelne Zettel schreiben und an eine Pinnwand heften (oder ausschneiden, evtl. größer und auf dickeres Papier kopieren).
	Brainstorming: Ein kompetenter Leiter Wir schreiben eine Liste von Fähigkeiten auf, die ein kompetenter Leiter haben sollte.	Heute geht es um den Führer des Volkes Israel, der nach Mose die Aufgabe übernehmen sollte.	Flipchart Marker
	Anschauung: Steine als Denkmal Wir legen zwölf große Steine auf den Boden oder den Tisch.	Diese Steine haben mit unserer heutigen Geschichte zu tun.	12 größere Natursteine
	Aktion: „Sie mutig und stark!“ Dieses Thema wird an die Tafel/Flipchart geschrieben. Evtl. kann man es von den Kindern durch Buchstabensuche erraten lassen (an der Flipchart sind nur Striche zu sehen, jeder sagt reihum einen Buchstaben, die Leiterin/der Leiter trägt die richtig genannten Buchstaben ein). Hier eine kleine Demonstration: „Schaffe ich es, einen Stuhl mit einer Hand an einem Stuhlbein nach oben zu stemmen?“ (Man schafft es nicht, wenn der Stuhl senkrecht bleibt, es klappt nur, wenn man den Stuhl neigt.)	Stärke und Mut werden als Thema vorgestellt und anschaulich demonstriert (wobei hier Mut auch mit Klugheit zu tun hat).	Flipchart Marker Stuhl
Kontextwissen	Was für ein Land war Kanaan? Als Kanaan wurde das Westjordanland bezeichnet. In der Zeit, als das Volk Israel den Jordan überquerte, war diese Gegend von verschiedenen Stämmen und den Kanaanitern bewohnt, die sich in viele kleine Königreiche aufteilten. Diese waren teilweise nicht größer als heute ein Dorf. Rundherum waren die Völker in Bewegung. Im Norden (der heutigen Türkei) stürzte das Hethiterreich zusammen. Im Süden wurde Ägypten nach der Regierung von Ramses II. immer schwächer. Vom Westen drangen verschiedene Seevölker ins Land und von Osten kamen verschiedene Wüstennomaden. Dadurch war eine große Unruhe im Land. Israels Urväter Abraham, Isaak und Jakob hatten vor vielen Jahrhunderten schon in Kanaan gewohnt (gezeltet) und Gott hatte Abraham und seinen Nachkommen dieses Land als Besitz versprochen (1. Mose 12,6.7). Kanaan war ein begehrtes und schönes Land (siehe Hintergrundinformationen).	Wir zeigen eine Karte von Palästina (Anhang 3) und beschreiben das Land.	Landkarte von Palästina, Anhang 3 (auch in den meisten Bibeln enthalten). Buch über Hintergründe zum Land der Bibel Bibel-Lexikon

	<p>Was wissen wir von Josua? Verschiedene Kinder schlagen jeweils einen Bibeltext auf und berichten was sie darin über Josua erfahren: 2. Mose 17,9.13; 2. Mose 33,11; 2. Mose 24,13; 4. Mose 13,16; 4. Mose 27,22.23. Die Ergebnisse werden in Stichpunkten an der Flipchart notiert.</p>	Die Kinder bekommen eine konkretere Vorstellung von Josua.	Bibeln Flipchart Marker
Storytime	<p>Rollenspiel: Wir sind das Volk Die Kinder werden verkleidet und spielen das Volk. Sie sitzen auf der Erde. Einige bekommen evtl. Stöcke. Die Leiterin/Der Leiter spielt den Josua und erzählt während des Spiels die Geschichte. Zwei Kinder können als Kundschafter ausgeschiedt werden.</p>	Während des Spiels können sich die Kinder in die Lage der Israeliten versetzen.	Verkleidung Stöcke Knabberzeug Wasserflaschen
	<p>Ein Stein erzählt Einen großen Stein mit Augen und Mund versehen. Er erzählt die Geschichte aus seiner Perspektive. (Man kann diese Methode auch als Vertiefung anwenden, indem man jedem Kind einen Stein gibt und sie erzählen lässt, wie der Stein die Überquerung des Jordan erlebt hat.)</p>	Durch den Perspektivenwechsel ergeben sich neue, interessante Details.	großer Stein
	<p>Tafelbild Während des Erzählens zeichnen wir ein Tafelbild. (Lager mit Zelten, Stiftshütte mit Bundeslade, Fluss Jordan, Stadt Jericho umgeben von dicker Mauer, Felder und Wälder in Kanaan, Josua, Volk.) Daneben notieren wir folgende Stichpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Auftrag: (V. 2) • Die Ermutigung: (V. 6.7.9.18) • Die Bedingung: (V. 8a) • Die Verheißung: (V. 8b) <p>Die Kinder sollen in der Bibel die entsprechenden Informationen suchen.</p>	Die Aufmerksamkeit der Kinder bleibt so länger erhalten.	Flipchart Marker

Übertragung ins Leben	<p>Aktion: Ein mutiger Schritt Ein Hula-Hoop-Reifen wird auf die Erde gelegt. Die Kinder stellen sich im Kreis darum herum. In der Mitte des Reifens ist ein Tuch ausgebreitet, unter dem „Etwas“ liegt. Die Leiterin/Der Leiter fragt: „Traut ihr euch auf dieses ‚Etwas‘ zu treten? Was könnte unter dem Tuch sein? Schlangen? Skorpione? Giftige Stacheln? Messer? Habt ihr Angst oder seid ihr neugierig?“ Leiterin/Leiter: „Wir haben im Leben öfter mal die Aufgabe, einen neuen Schritt zu wagen. Alle machen jetzt einen Schritt in den Reifen.“ (Unter dem Tuch liegen Eierkartons, Bürsten, o. ä.)</p>	<p>„Sei mutig und stark“, wurde Josua gesagt! Die Priester mussten den ersten Schritt ins Wasser wagen. Erst wenn wir den ersten Schritt wagen, werden wir sehen, wie es wirklich ist. Achtung: Die Kinder werden natürlich mehr neugierig als ängstlich sein und sich kaum zurückhalten können. Deshalb muss man diese Sequenz gut vorbereiten und ihnen vorher erklären, dass diese Übung nur funktioniert, wenn alle tun, was ihnen gesagt wird.</p>	<p>Hula-Hoop-Reifen Tuch Eierkartons (oder etwas ähnliches, was eine Überraschung beim Drauftreten verspricht)</p>
	<p>Präsentation: Wodurch bekommt man Kraft? Kraft wächst durch Training (Hantel-Training vormachen). Kraft entsteht durch eine Aufgabe (10 Kniebeugen, Puls fühlen, Herz passt sich der Aufgabe an). Kraft bekommt man durch Zuversicht (Ich kann das – Ich kann das nicht). Kraft entsteht durch Kraftstoff (Essen als Energielieferant, Benzin fürs Auto). Kraft entsteht durch Spannung (Aufziehspielzeug).</p>	<p>Die Kinder erfahren, dass Kraft auch mit dem eigenen Verhalten zu tun hat. Gott will uns helfen stark zu sein, aber er ersetzt nicht unsere Bemühungen.</p>	<p>Hanteln Brot (Benzinkanister) Aufziehspielzeug</p>
	<p>Austausch: Woher bekommt man Mut? Woher bekommt man Mut? Die Kinder tragen zusammen, was ihnen Mut macht. An der Flipchart notieren.</p>	<p>Als Hilfe eventuell konkrete Situationen von Kindern beschreiben, in denen sie Mut brauchen.</p>	<p>Flipchart Marker</p>
	<p>Erzählung (Anhang 2) Wir erzählen die Geschichte vom Fliegenden Stern (möglichst frei erzählen).</p>	<p>Wir vergleichen die Geschichte von Josua und die Geschichte vom Fliegenden Stern. Was ist ähnlich?</p>	<p>Erzählung (Anhang 2)</p>
Kreative Vertiefung	<p>Aktion: Steine beschriften Jedes Kind beschriftet einen Mutmach-Stein mit dem Satz: „Sei mutig und stark! – Ich helfe dir. Gott“</p>	<p>Dieser Stein kann den Kindern in schwierigen Situationen Mut machen.</p>	<p>Steine Folienstifte</p>

	<p>Aktion: Nägel einschlagen „Wann sind diese Nägel nützlich?“ (Wenn man sie vergräbt? Als Buchzeichen benutzt? Auf den Kuchen streut?) Ihre Stärke wird erst deutlich, wenn man sie mit dem Hammer einschlägt. „Wer hat schon einmal einen Nagel eingeschlagen? Worauf muss man achten?“ (Gerade halten, Spitze an der richtigen Stelle ansetzen, in Holz und nicht in Stein, Glas oder Metall einschlagen.) Jedes Kind darf einen Nagel einschlagen.</p>	<p>Manchmal sind wir Menschen wie ein Nagel. An der richtigen Stelle können wir sehr nützlich sein und viel Kraft haben. Josua war wie ein Nagel Gottes. Gott hat ihn gebraucht und Josua hat sich gebrauchen lassen. Er gab einem ganzen Volk Halt.</p>	<p>Holzbrett Nägel Hammer</p>
	<p>Mut-Steine ausfüllen (siehe Heft „Schatzkiste“, S. 81) Was würde ich tun, wenn ich der mutigste Mensch der Welt wäre? – Jedes Kind liest vor, was es aufgeschrieben hat.</p>	<p>Die Vorstellung unbegrenzt mutig zu sein, ist für Kinder sehr anregend!</p>	<p>Heft „Schatzkiste“ (S. 81) Stifte</p>
<p>Gemeinsamer Abschluss</p>	<p>Wir lesen Josua 1,9 und beten gemeinsam.</p>	<p>Was Josua erlebt hat, ist aufgeschrieben worden, damit wir heute erkennen, wie Gott ist.</p>	<p>Bibeln</p>

Anhang 1

Kompetenter Leiter gesucht – Bewerbungen

Welchen Mann würdet ihr auswählen?

<p>Mann 1: Laute, kräftige Stimme Schneller Läufer Unbeherrscht</p>	<p>Mann 2: Leise Stimme Nachdenklich Feige</p>	<p>Mann 3: Etwas klein Schlau und Clever Gemein</p>	<p>Mann 4: Sehr groß Selbstbewusst Hochmütig</p>
<p>Mann 5: Sehr stark Bandenführer Gewalttätig</p>	<p>Mann 6: Sehr dünn Klug und gebildet Egoistisch</p>	<p>Mann 7: Alt, aber fit Kampf erfahren Mutig</p>	<p>Mann 8: Sehr schön Freundlich Eitel</p>

Anhang 2

Fliegender Stern

Fliegender Stern ging zu seinem Vater und bat ihn: „Mein Vater, ich bitte dich, mir ein Pferd zu geben. Ich bin nicht mehr klein.“ Der Vater legte eine Hand auf seine Schulter und sah ihn an. Es war noch so dunkel, dass Fliegender Stern sein Gesicht nicht erkennen konnte, aber als er sprach, klang seine Stimme so, als ob er ein bisschen lachte: „Ich will dir ein gutes Pferd geben, Fliegender Stern.“ Und er hob ihn auf das braune Pferd, das er im vergangenen Herbst eingefangen und zugeritten hatte.

Fliegender Stern war so glücklich, dass er kein Wort sagen konnte. Er nahm den Zügel und setzte sich ganz gerade hin. Dann schaute er sich um, ob auch die anderen Kinder ihn sähen. „Nun zeige, dass du reiten kannst!“, sagte der Vater und gab dem Pferd einen Klaps. Es machte einen Sprung – und schon lag Fliegender Stern wieder im Gras! Er hatte nicht aufgepasst, weil er nach den Kindern geschaut hatte.

Der Vater wartete, bis Fliegender Stern aufgestanden war und hob ihn dann wieder auf das Pferd. Wie groß es war und wie breit und glatt sein Rücken!

Plötzlich hatte Fliegender Stern Angst und wäre am liebsten wieder hinuntergerutscht. Aber die anderen Kinder standen ja dabei, auch sein Bruder Grauer Hengst war mit ein paar Großen gekommen.

Wieder gab der Vater dem Pferd einen Klaps, und die anderen riefen: „Ho! Ho!“ Das Pferd rannte los. Vor Schreck fasste Fliegender Stern so schnell nach der Mähne, dass er dabei den Zügel verlor. Das Pferd fühlte sich frei und flog wie ein Pfeil in das dunkle Grasland hinaus. Weit zurück blieb der Lagerplatz, blieben Vater, die Mutter und die Freunde, alle. Fliegender Stern wickelte sich die Mähnenhaare um die Finger. Sie schnitten hart und tief ein, aber er wollte nicht loslassen. Er schrie so laut er konnte: „Zurück, Pferd! Zurück!“ Aber davon erschrak das Pferd und rannte nur noch schneller, gerade auf den Himmelsrand zu. Fort und fort trug ihn das braune Pferd, und er war ganz allein und hatte große Angst. Wenn er nur den Zügel hätte und das Pferd zurücklenken könnte!

Vorsichtig schob er sich über die Mähne am Pferdehals hinauf. Der Braune schüttelte sich und warf den Kopf zurück. Er hatte gelernt, den Reiter auf dem Rücken zu tragen und ärgerte sich über den kleinen Jungen, der strampelnd auf seinem Hals hing und an seiner Mähne zerrte. Aber Fliegender Stern machte schnell die linke Hand los und fasste nach dem Zügel. Das Pferd fühlte den scharfen Ruck in seinem Maul und warf sich blitzschnell nach links herum, so dass Fliegender Stern sich einfach nicht mehr oben halten konnte. In hohem Bogen flog er auf die harte, trockene Sommererde, und das Pferd lief ohne Reiter davon. Da lag er nun und war ganz, ganz allein. Sein Kopf dröhnte, und seine Knie und Hände taten ihm sehr weh. Er dachte, dass er wohl einen ganzen Tag laufen müsse, um an den Lagerplatz zurückzukommen. Und er legte sein Gesicht in das Gras und weinte.

Nach einer kleinen Weile kam das Pferd zurück, stellte sich neben ihn und stupste ihn mit der weichen Nase an der Schulter. Denn es war ein gutes Pferd, das nicht einfach von seinem Herrn fortlief. Plötzlich hob das Pferd seinen Kopf in den Wind, als wollte es horchen. Kam ein wildes Tier, ein Bär oder ein Wolf? Nein, ein Reiter war es, wahrhaftig der Vater! Fliegender Stern rannte ihm entgegen, stolperte, rannte weiter, schwenkte die Arme und rief:

„Mein Vater! Mein Vater Guter Jäger!“ Guter Jäger hielt sein Pferd an und sagte ruhig: „Du bist weit geritten, Fliegender Stern. Nun steig schnell wieder auf, alle warten auf uns.“

Der Junge sah ihn fragend an. Aber der Vater nickte ihm nur zu. „Du musst in die Mähne fassen und dich hochziehen.“

Also griff er in die Mähne. Seine Hände waren blutig und taten sehr weh, aber er packte fest zu. Er zog sich hoch – aber seine Arme waren zu schwach, er kam nicht weit genug, er konnte sein Bein nicht über den Pferderücken schwingen. Er glitt wieder zur Erde und sah den Vater an. „Noch einmal“, sagte der und schaute ihm zu, wie er es wieder und wieder versuchte. Aber immer rutschte er herunter. „Ich kann nicht“, klagte Fliegender Stern und ließ den Kopf hängen. „Wer nicht allein aufsteigen kann, der soll auch nicht allein reiten“, meinte der Vater ernst.

Da biss Fliegender Stern die Zähne zusammen, holte tief Luft, tat einen Sprung – und saß oben! Da lachte er vor Freude, und der Vater lachte auch und sagte zu ihm: „Nun kannst du allein aufsteigen und allein reiten. Ich will dir dieses braune Pferd schenken. Du darfst ihm einen Namen geben.“ Sie ritten nebeneinander zum Lager zurück. Jetzt war es gar nicht mehr schwer, auf einem Pferd zu sitzen. Der Himmel war schon beinah hell. Fliegender Stern fragte seinen Vater: „Was ist, wenn man durch das *ganze* Grasland bis an den Himmelsrand reitet?“ „Wenn man bis an den Himmelsrand reitet“, antwortete Guter Jäger, „dann wird wieder ein Grasland sein und ein neuer Himmelsrand. Und wenn man das andere Grasland durchreitet bis an den anderen Himmelsrand, dann wird wieder ein neues Grasland und ein neuer Himmelsrand da sein.“

Ehe sie in das Lager kamen, sagte der Junge: „Ich will mein braunes Pferd Himmelsrand nennen.“ „So soll es heißen“, sprach der Vater. „Das ist ein guter Name für ein Pferd.“ Und die Sonne ging auf, und als sie fort ritten, leuchtete das weite Grasland wie Gold von Himmelsrand zu Himmelrand.

(Aus der Erzählung „Das braune Pferd“ von Ursula Wölfel, Arbeitshilfe für den Kindergottesdienst, Lukas-Jahr, Ev. Versandbuchhandlung Berlin, 1980.)

Die Erzählung vom Jungen Fliegender Stern und seinem Vater und unsere biblische Geschichte haben manches gemeinsam.

→ Wir lassen die Gemeinsamkeiten nennen und sprechen darüber:

- Schwierige Aufgaben werden nicht gelöst, wenn man vor ihnen flieht.
- Gott ist wie ein guter Vater. Er macht uns Mut, das zu tun, was gerade dran ist.

Anhang 3

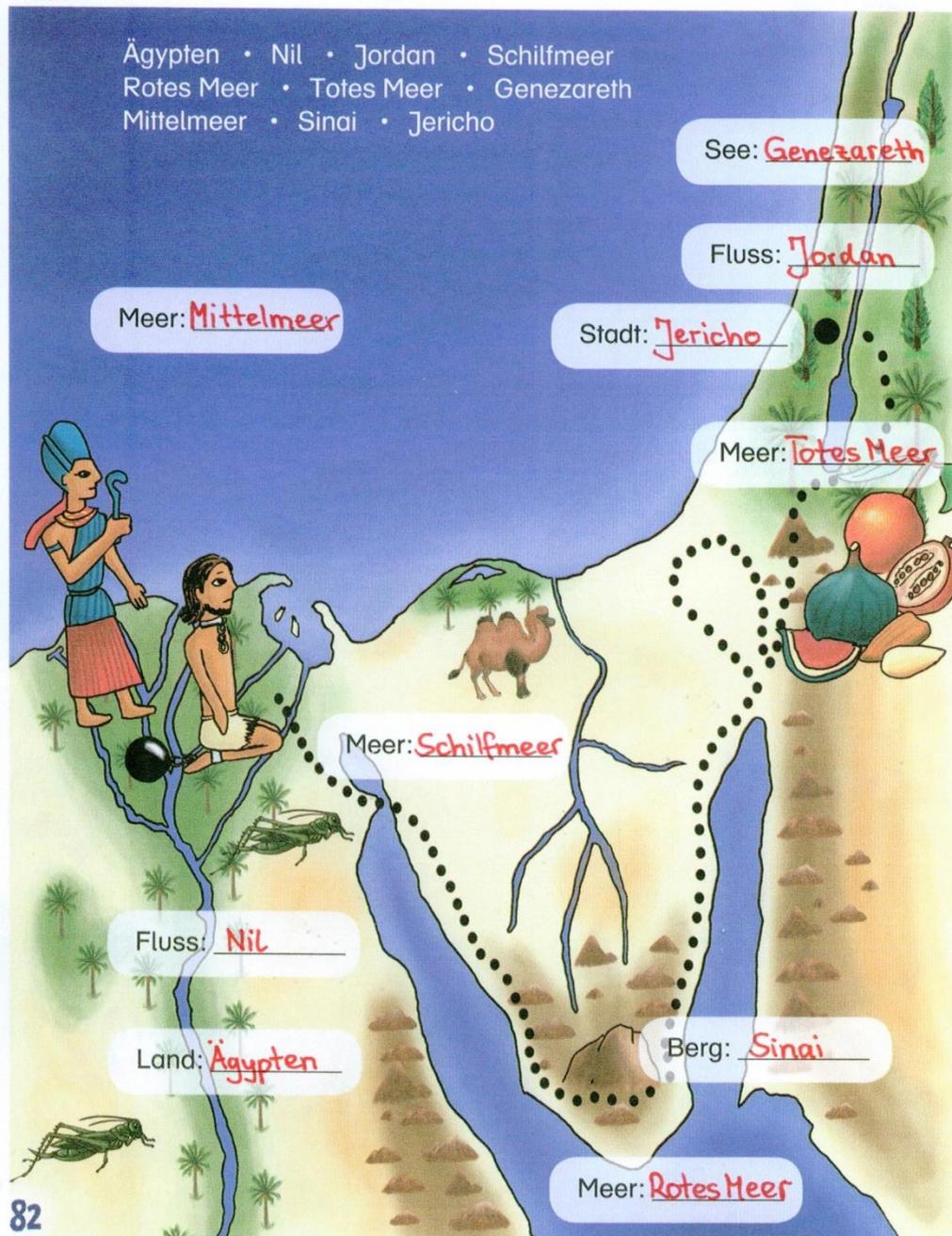


Rätsellösung, S. 82



Auf dieser Karte zeigt die gepunktete Linie den Weg des Volkes Israel durch die Wüste bis zum Übergang über den Jordan. Schreibe in die richtigen Felder folgende Bezeichnungen:

Ägypten • Nil • Jordan • Schilfmeer
Rotes Meer • Totes Meer • Genezareth
Mittelmeer • Sinai • Jericho



82